

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 20

Artikel: Neuestes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grenzstreitigkeiten, Dynastienwechsel und -Interessen etc., sondern auch Klassen- und Rassenhass, konfessioneller Hader etc. sind oft die Ursachen folgenschwerer, entsetzlicher Kriege. Oft lassen sich Volksschriftsteller, Journalisten etc. hinreissen, den Irrtümern des Volkes auf Kosten des allgemeinen Wohls zu schmeicheln, nur um neuer Käufer und Abonnenten sicher zu sein.

»Sensationelle Nachrichten mit feindseligen Artikeln vergiften das Volksgemüt; die Vaterlandsliebe wird zum Fremdenhass etc. Die Jugend schon wird mit Fremdenhass erfüllt und in gewissen Gegenden geradezu systematisch dem Gerechtigkeitssinn entfremdet.

»Die interparlamentarischen Gruppen und die Friedensgesellschaften haben die Pflicht, dieses Uebel mit der Wurzel auszureuten, es mit Ausdauer zu bekämpfen.«

* * *

Herr Pfarrer *Gétaz* in **Biel**, der eifrigste Förderer der Friedensbestrebungen auf dem protestantisch-kirchlichen Gebiete, versendet die »Prinzipien zu den Statuten« der »Société pour la propagation de la Paix«, sowie ein orientierendes Bulletin. Voraussichtlich findet dieses Vorgehen auch bei den Geistlichen der deutschen Schweiz einen freudigen, allgemein zustimmenden Wiederhall.

Neuestes.

St. Gallen. Die vom hiesigen Friedensverein auf letzten Mittwoch abend in den »Schützengarten« angeordnete Versammlung war sehr schwach besucht.

Der Tagespräsident, Reallehrer *Brassel*, bezeichnete in seinem kurzen, eindrucksvollen Eröffnungsworte als Aufgaben der Friedensfreunde vor allem die Errichtung internationaler Schiedsgerichte zur friedlichen Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Kulturvölkern, die Abrüstung der grossen Armeen und eine verständige Jugend-erziehung in Schule und Haus. Die Schule vorab kann Grosses leisten. Namentlich der Geschichtsunterricht ist geeignet, die Jugend für die grossen Aufgaben der Menschheit zu begeistern, wie auch anderseits tiefen Abscheu gegen den rohen, grausamen Krieg in die jungen empfänglichen Herzen zu pflanzen.

G. Schmid, Präsident des hiesigen Friedensvereins, entwirft sodann einen interessanten Ueberblick über die Fortschritte und Erfolge der Friedensbewegung. Grosse Kulturfortschritte sind nur durch eine lange, mühevollen Arbeit zu erzielen. Auch die Friedensidee hat sich nur langsam entwickeln können. Erst in diesem Jahrhundert und namentlich in den 60er und 70er Jahren kam die Friedensbewegung so recht in Fluss. Heute haben sich die Friedensfreunde allorts national organisiert; es existiert weiter eine internationale Friedensliga, die ein ständiges Bureau in Bern besitzt, von wo aus eine intensive Propaganda unterhalten wird.

Die riesigen Militärlasten zwingen die europäischen Völker zum Nachdenken über ihre Zukunft, die sich im Zeichen des Militarismus immer trostloser gestaltet. Jährlich opfert Europa etwa 3½ Milliarden dem Kriegsgotte; die kleine Schweiz hatte 1850 eine Militärlast von einer Million, heute hat sie es auf 38 Millionen gebracht. Welche Unsummen gehen verloren, die ungleich besser für die geistige und materielle Wohlfahrt des Volkes verwendet werden könnten! Sache der Friedensfreunde ist es daher, überall für den Friedensgedanken zu wirken. Es gilt, das Volk aufzuklären, die Vertreter des Parlaments zu gewinnen und vor allem aus in der Jugend den Geist der Nächstenliebe und der Verträglichkeit zu pflanzen. In der Schule soll nicht bloss auf die Thaten der Helden des Krieges, sondern vor allem auch auf die Thaten der Helden der Arbeit und des Geistes auf-

merksam gemacht werden. Bereits besitzen wir in der Schweiz einen Friedens- und Erziehungsverein, viele Lehrer sind für die Bewegung gewonnen; auch die akademische Jugend fängt an, sich für die Friedensidee zu begeistern. Ebenso mehrten sich die Freunde einer schiedsrichterlichen Entscheidung der Anstände zwischen den einzelnen Nationen. Alle diese Thaten sind geeignet, die Freunde des Friedens mit den besten Hoffnungen für die Zukunft zu erfüllen.

Die Diskussion wurde zuerst von Reallehrer *Brassel* benutzt, der die Behauptung *Moltkes*, die Völker machten die Kriege, treffend widerlegt. Nicht die Völker, sondern die Fürsten wollen den Krieg. Je entwickelter die Volksherrschaft in einem Staate ist, destoweniger führt ein Staat Krieg. Umgekehrt sehen wir, dass die Kriegsgefahr desto grösser ist, je unabhängiger die Fürsten in einem Lande regieren können. Die breiten Volksmassen wollen keinen Krieg; die Arbeiterpartei, die Sozialdemokratie bekämpft den Militarismus und den Krieg.

Kantonsrat *Kuhn* in *Degersheim*, als einziger Vertreter des Grossen Rates, entschuldigt vorerst die Abwesenheit seiner Kollegen und gibt dann seiner Freude über die Fortschritte der Friedensbewegung lebhaften Ausdruck. Der allgemeine Friede gilt zwar heute noch als ein unerreichbares Ideal; es ist aber gut, dass es noch Leute gibt, die an Ideale glauben, denn ohne Idealisten gibt es auch keinen Fortschritt. Auch er anerkennt rückhaltlos die erfolgreiche Thätigkeit der Sozialdemokraten im Kampfe gegen den Krieg.

Eine grosse Zahl Schriften über die Friedensbewegung, welche in der Versammlung zirkulierten, legte lebhaftes Zeugnis dafür ab, dass diese Bewegung bereits ziemlich tiefe Wurzeln in allen Ländern gefasst hat.


Um halb 11 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. *St.-A.*

Schweiz. Friedens- und Erziehungsverein. Sektion Frauenfeld. (Korr. v. 20. V.) Die heutige Versammlung war, trotz des sehr günstigen Wetters, ausserordentlich stark besucht. Der von dem Initiativkomitee ausgearbeitete Statutenentwurf wurde einstimmig angenommen.

Die Wahl des Vorstandes und die nachher erfolgte Konstituierung desselben ergab folgenden Bestand: Präsident (nach Ablehnung von *Hrn. Oberst Koch*, Nationalrat): Herr Professor *Zimmermann*; Vizepräsident: Herr *Raggenbass*, Bez.-Rat; Aktuar: Herr *Gschwend*; Kassier: Herr Lehrer *Ruoff*; Mitglieder: Herr Zahnarzt *Wellauer*, Herr Hauptmann *Fröhlich*, Herr Oberst *Koch*, Nationalrat. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 57 (Damen und Herren).

Einleitend hielt Herr Professor *Zimmermann* wieder eine ebenso gehaltvolle, als formvollendete Rede über die Verheerungen des Krieges.

Auch der Baronin v. *Suttnern* wurde gedacht und im Protokoll ein Denkstein gesetzt. Wir hoffen, von dieser hohen Friedensfreundin bald wieder eine Korrespondenz im »Frieden« lesen zu dürfen. *G.*

 Heute erscheint, gleichzeitig mit Nr. 20, die erste Flugschrift zur weiteren Verbreitung unserer Friedensidee im Volke. Hoffentlich findet diese »Gratis-Beilage« besonders auch unter denjenigen Mitgliedern verschiedener schweizerischer Friedensvereine Anklang, die (aus finanziellen und andern Gründen) bisher noch nicht abonnierten auf »Der Friede«, sich aber gleichwohl gerne auf dem Lautenden erhalten.

Näheres hierüber ist bei sämtlichen, in »Der Friede« bisher genannten Komiteemitgliedern, sowie bei allen Postämtern, welche je 12 Exemplare der Gratisbeilage erhalten werden, zu erfragen.